

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 11

Rubrik: Wehrsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WEHRSPORT

Die Berner Füs Kp III/33 gewann den Patrouillenlauf der Sommer-Armeemeisterschaften

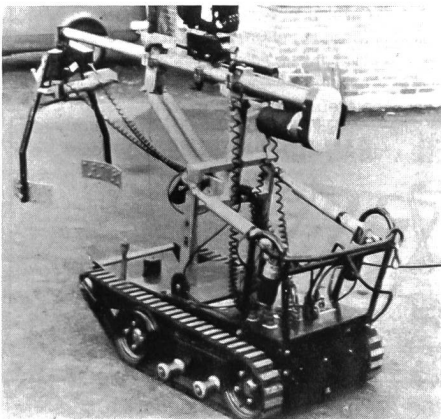
Die favorisierte Berner Einheit Füs Kp III/33 mit (von links) Kpl Res Räber, der auch Einzelsieger wurde, Wm Hans Schneider, Kpl Walter Gerber, Kpl Peter Berger gewann am 11. September 1982 an den Sommer-Armeemeisterschaften in Thun mit knappen 47 Sekunden Vorsprung den Patrouillenlauf. Keystone



BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ENGLAND NORDIRLAND

Robotgerät für Minenentschärfung



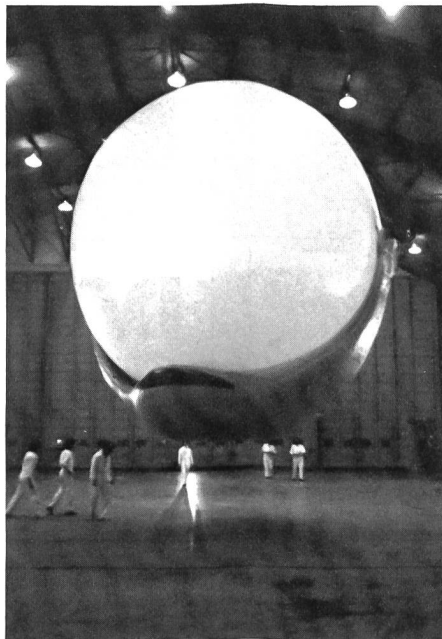
Die britische Armee hat ein Robotgerät entwickelt, mit dem es möglich ist, ohne Gefährdung von Menschen verdächtige Fahrzeuge zu untersuchen und Minen zu entschärfen. Sprengstoffexplosionen aller Art haben bis jetzt bei der Terroristenbekämpfung viele Opfer gekostet. Das nun in Nordirland eingesetzte Gerät soll sich ausgezeichnet bewähren. Spooner/Dukas

+

KANADA

Kugel-Transporter

In Kanada arbeitet man an einem Projekt, das sensationell anmutet und – einmal verwirklicht (schon ab



Mitte 1985 soll es soweit sein) – als weiterer Meilenstein in die Geschichte der Luftfahrt eingehen wird. Hinter der Idee, dass rollende Riesenkugeln künftig Lasten durch die Luft schleppen, steckt der 32jährige Kanadier Frederick Ferguson von der Van Dusen Development Corporation in Ottawa.

Der 48 m hohe, mit Helium gefüllte Gasballon mit der darunterhängenden starren, stromlinienförmigen Gondel kann weder brennen noch explodieren. Als Aussenhaut dient eine Synthesefaser, wesentlich stärker als Stahl, überzogen mit einer silbrig-glänzenden Schicht zum Schutz gegen ultraviolette Strahlen. Vollkommen neu wird die Antriebskraft sein: Damit die Riesenkugel gezielt wie ein Flugzeug fliegen kann, wird ein aerodynamischer Effekt genutzt. Kleine Elektromotoren drehen die Kugel in der Minute fünfmal um die eigene Achse – nach einem Prinzip, das bewirkt, dass alle runden Körper zusätzlich Auftrieb erhalten und weiterfliegen, wenn sie sich im Flug rückwärts um die eigene Achse drehen. Für Tempo sorgen die beiden Rolls-Royce-Turboprop-Triebwerke, die rund 110 km/h entwickeln.

Die Sachverständigen sind überzeugt, dass der Kugel-Transporter der Lüfte (unser Bild zeigt ein Modell bei

Testversuchen) bei Wirtschafts-, Industrie-, Militär- und Tourismuskreisen gut ankommen wird. Tic

+

ÖSTERREICH

Luftmanöver in der Steiermark

Die Fliegerdivision des österreichischen Bundesheeres führte eine fünftägige Übung durch, deren Schwerpunkt zunächst im Raume Obersteiermark lag, im zweiten Abschnitt dehnten sich dann die Manöver auf das ganze Bundesgebiet aus. Beteiligt waren 1300 Soldaten des Fliegerregimentes 2, verstärkt durch die Fliegerabwehr, zwei JaBo-Staffeln, eine Flächenstaffel und eine Hubschrauberstaffel.

Ebenso wie bei einer Luftabwehrübung, die vor einiger Zeit im nördlichen Niederösterreich abgehalten wurde, machte sich auch hier wieder der Mangel von Abfangjägern bemerkbar. Mit dem derzeit vorhandenen Gerät sind lediglich Abwehr und Bekämpfung von Tieffliegern möglich. Fremde Flugobjekte, die höher als 3000 m fliegen, werden durch das System «Goldhaube» zwar registriert und beobachtet, können aber nicht verfolgt, identifiziert oder bekämpft werden. «Wir brauchen Abfangjäger, um die uns von politischer Seite gestellten Aufgaben erfüllen zu können», stellte Div Golja, der Kommandant der Fliegerdivision, wieder einmal fest. Auch Armeekommandant, General Bernadiner, hat sich vor einiger Zeit in einem ORF-Interview mit Nachdruck für den Ankauf von Abfangjägern ausgesprochen. Auf die Frage des Redakteurs, ob er, Bernadiner, Abfangjäger wünsche, antwortete der Armeekommandant: «Nein, das ist mir zu schwach, ich wünsche sie mir nicht, ich verlange sie, wir brauchen Abfangjäger.» Im übrigen würde das Problem angesichts einer dreijährigen Beschaffungszeit spätestens 1984 akut. Er habe nach Gesprächen mit dem Bundeskanzler gewisse Zusagen, die ihn nicht ganz pessimistisch in die Zukunft blicken liessen.

Im selben Interview nahm General Bernadiner auch zur Raketenbewaffnung des Bundesheeres Stellung. Bei der Panzerabwehr gebe es einen Ausweg über Munitionsorten und bestimmte Geschützkaliber, bei der Fliegerabwehr sei dies nicht der Fall. Die Kanonenfliegerabwehr sei in ihrer Wirkung eine «nur sehr, sehr geringfügig geeignete Waffe als Ersatz für die uns laut Staatsvertrag nicht erlaubten selbstgetriebenen, zielsuchenden Fliegerabwehrgeschosse». Man dürfe daher nicht davon ablassen, immer wieder darauf hinzuweisen, dass diese Staatsvertragsklausel einfach auf die Dauer nicht akzeptiert werden könne.

J-N